419733
V 1869,2-150

Sonntag, den 3. Januar.

Thorner Zeitung.



Nro. 2. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

3. Januar 1656. Der Rath beschließt, zur Verpflegung der kranken schwedischen Soldaten einen Umgang mit dem Kirchenbeutel in den evangelischen Kirchen zu halten.

„ 1687. Christoph Hartknoch, rector gymnasii stirbt.

„ 1688. Die Brauer und die Innungen erwirken eine Königliche Commission zur Untersuchung der Beschwerden gegen den Rath.

„ 1855. Errichtung des Deichverbandes der Thorner Stadtniederung.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 2. Jan. 10 Uhr Vormittags.

Paris, 1. Januar. Der Kaiser hat dem diplomat. Corps bei dem heute in den Tuilerieen stattgehabten Empfange auf die Gratulation geantwortet: Ich nehme Ihre Glückwünsche mit Vergnügen entgegen und constatire mit Genugthuung, daß die verschiedenen Mächte von einem Geiste der Versöhnlichkeit beseelt sind, der es möglich macht, die Schwierigkeiten, so oft sie sich zeigen, zu beseitigen. Ich hoffe, daß das Jahr 1869 gleich dem verflossenen die Besorgnisse zerstreuen und den Frieden, welcher den civilisirten Nationen so nothwendig ist, befestigen werde.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

London, 2. Januar. Die „Times“ ist zu der Erklärung autorisirt, die Pforte habe auf Vorstellung des englischen Gesandten allen griechischen Schiffen, welche seit Eintritt des Bruches in Europa Ladung eingenommen haben, in türkischen Häfen auszuladen gestattet. Ein Berliner Correspondent meldet, die Pforte habe den Aufschub jeder Feindseligkeit auf alle Fälle bis zum 20. Januar zugesagt.

Deutschland.

Berlin, den 2. Januar. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht das mit Zustimmung beider Häuser des Landtages zu Stande gekommene Gesetz wegen Aufhebung der Denunzianten Antheile, vom 28. Dezember 1868.

— Die Berliner und die Wiener Offiziösen liegen sich seit lange in den Haaren. Der Streit ist ein höchst unfruchtbarer. Hier heißt es: ja, Beust sinnt auf nichts als auf Krieg, und man bringt doch keine Beläge für diese recht verwegene Behauptung bei. In Wien wieder sagt man: Bismarck hat seine Hände bei jedem Streit in der Welt, Oesterreich namentlich will er zerstückeln. Die Wiener reden gerade so unverantwortlich wie unsere Offiziösen. Das Publikum nimmt und ganz mit Recht, von dem losen Gezänk nicht weiter Akt. Es gehört nicht viel Scharfsinn zu der Wahrnehmung, daß beide Staaten außer Stande sind, nächstens über einander herzufallen. Zum Kriegführen gehört immer viel Geld und das ist nicht da. Es fehlt den Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich die Intimität und das gegenseitige Vertrauen, was an sich natürlich genug ist. Daß die bezahlten Federn nun obenein noch Oel ins Feuer gießen, weil sie vor Diensteifrigkeit sich nicht zu lassen wissen, ist eine bekannte Erscheinung, die am Ende doch noch die Vertretungen hier wie in Wien zur Streichung aller offenen und geheimen Preßfonds veranlaßt, und das wäre sicherlich das Beste! In der unabhängigen Presse beider Länder fällt es keinem einzigen Organ ein, unnöthig Lärm zu machen oder wohl gar die Gelegenheit zum Streit vom Zaun zu brechen. Es wird nicht überflüssig sein, so albernen Preßfehden gegenüber, die blos Schaden anrichten können, zu konstatiren, daß die Bevölkerungen von Preußen und Oesterreich sich gegenseitig das Allerbeste wünschen. Der Krieg von 1866 hat keinerlei Groll zurückgelassen, ja es war selbst vor dem Krieg kein Groll zwischen Preußen und Oesterreichern vorhanden. Dies auszusprechen, und Alles zu thun, um aufkommende Mißverständnisse beim Eintritte derselben zu beseitigen, ist wahrlich gerathener als das offiziöse Gezänk durch Parteinahme zu begünstigen.

— Die Unterofficiersschulen der Armee sehen im nächsten Jahre einer Erweiterung entgegen. Die erst Anfang 1868 neu gegründete Anstalt zu Bieberich umfaßt gegenwärtig schon einen Bestand von 550 Zöglingen.

— Die neueste „Prov. C.“ beschäftigt sich mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Ueberlassung der Fonds der Provinzial-Hilfskassen als Eigenthum der einzelnen Provinzen. Der vorliegende Gesetzentwurf bezweckt dem officiösen Organ zufolge weitere Mittel dadurch flüssig zu machen, daß den Provinzial- und Communal-Landtagen die freie Verfügung über die gesammten Einkünfte der Hilfskassen, so wie über die den ursprünglichen Dotationsfonds hinzugewachsenen Capitalbestände eingeräumt wird. — Als eine Folge dieser Maßregel ergiebt sich weiter die Verzichtleistung des Staats auf das Rückforderungsrecht der Fonds der Hilfskassen. — Der Inhalt des vorgelegten Gesetzentwurfs geht demgemäß dahin, daß die den provinzial- und communalständischen Verbänden der acht älteren Provinzen der Monarchie zur Errichtung von Hifskassen zinsfrei gewährten Fonds, unter Aufhebung des bei der Gewährung derselben gemachten Vorbehalts wegen Zurückziehung, diesen Verbänden als ein ihnen gehöriges und von ihnen zu verwaltendes Vermögen überwiesen werden, — und: daß den Vertretungen der provinzial- und communalständischen Verbände zu gemeinnützigen Zwecken im Interesse dieser Verbände die freie Verfügung über den gesammten Zinnsgewinn der Hilfskassen, sowie über die den ursprünglichen Dotationsfonds hinzugewachsenen Capitalbestände zustehen soll, während die ursprünglichen Dotationsfonds selbst als Capitalbestände zu erhalten sind.

— Nach Berichten aus Cadix hat der Commandeur Schultz der dänischen Kriegsfregatte „Jylland“, welche während des Aufstandes daselbst auf der Rhede vor Anker lag, deutschen Familien, die vor den Unruhen der

---

Der behexte Edelhof.

Novelle von

Ernst Sievert.

(Fortsetzung.)

Im Laufe der Unterhaltung erfuhr ich von Hugo, daß die gewaltsamen Angriffe auf sein Gutseigenthum gerade an dem Abende ihren Anfang genommen hatten, an welchem mein Brief eingetroffen war, und daß die Excesse seitdem unaufhörlich fortdauerten.

Der erste Fall war, daß man drei oder vier Gänse todt auf dem Hofe fand, deren Köpfe ganz oder theilweise vom Rumpfe getrennt waren, indem die Hälse mit einem scharfen Instrumente durchschnitten zu sein schienen.

Am andern Nachmittage fand man den schönen Bullenbeißer, der seine Hütte an dem einen Flügel des Hauses hatte, in einem erbarmungswürdigen Zustande am äußersten Ende seiner Hütte auf dem Boden liegen. Der Hund war so furchtbar zerschlagen, daß man ihn erschießen lassen mußte, um ihn von seinen schrecklichen Qualen zu erlösen.

Man hatte zwei oder dreimal sehr lautes Gebell und Geheul vernommen und der Vorfall mit den Gänsen veranlaßte eines der Dienstmädchen, aus der Thür zu sehen. Die Hundehütte mußte indessen der Beachtung desselben entgangen sein. Erst eine halbe Stunde später sah ein vom Felde heimkehrender Knecht das arme Thier blutend und halbtodt am Boden liegen.

Wie man sich leicht denken kann, mußten zwei so dicht auf einander folgende Vorfälle solcher Art im Hause große Aufregung hervorrufen und das Verlangen erwecken, den Missethäter zur Rechenschaft zu ziehen.

Daß man den Kettenhund erschlagen, schien außerdem nach Hugo's Meinung darauf hinzudeuten, daß ein Einbruch in's Haus beabsichtigt werde. Er verbrachte deshalb die nächste Nacht in Gesellschaft eines seiner Knechte wachend am Küchenheerde.

Es blieb indessen Alles still und ruhig, und als man beim ersten Morgengrauen den Hof durchsuchte, war dort auch nicht das Geringste zu entdecken, was auf einen ungebetenen Besuch schließen ließ. Mein Freund warf sich müde und erschöpft auf sein Bett, wurde jedoch nach einer Stunde schon wieder geweckt um die verdrießliche Botschaft entgegenzunehmen, daß einer seiner besten in der Koppel befindlichen Kühe ein Vorderbein und ein Hinterbein der rechten Seite völlig zu Splittern zerschlagen worden seien.

Es war dies ein Vorfall, der eben so unerklärlich blieb, wie die beiden vorhergegangenen. Auf jener eingezäumten Wiese befand sich weder irgend ein Loch, noch ein Graben, in welche das Thier möglicherweise hineingefallen sein mochte. Außerdem wies das Fell nur allzudeutliche Spuren, daß die Verstümmelung von Schlägen mit irgend einem Instrumente herrührte.

An eine Wiederherstellung des Thieres war nicht zu denken und es mußte daher geschlachtet werden.

Man stellte die genauesten Forschungen nach Fußspuren an, forschte auf's Sorgsamste nach irgend einem Umstande, der das Räthsel zu erklären vermochte, und zog auf allen Gütern und Dörfern der Nachbarschaft Erkundigungen ein,, ob dort verdächtige Personen gesehen worden seien.

Das Eine war so vergeblich wie das Andere.

Gegen Mittag des dritten Tages vermißte man aus einer Heerde, welche auf der Wiese weidete, fünf Schafe, die man endlich in einer großen Grube auffand, in welcher sie zerstreut umherlagen. Den Schlachter brauchte man zur Tödtung derselben nicht erst kommen zu lassen, denn sie waren bereits alle todt, und zwar durch einen Schlag mit irgend einem Instrumente auf den Hals, dicht hinter dem Kopfe.

Kurz vor meinem Eintreffen hatte man von einer anderen Wiese wiederum drei todte Schafe — diejenigen welche ich gesehen — auf den Hof gebracht. Diese Thiere waren in derselben Weise wie die vorigen erschlagen worden.

Schon am frühen Morgen dieses Tages — um sechs Uhr — waren die Bewohner des Hauses durch das Zerschmettern jenes Fensters in Schrecken versetzt worden.

„Ist das Alles nicht ganz abscheulich?“ rief die Frau des Hauses unwillig, nachdem sie und Hugo, die in ihrem Eifer einander stets das Wort abzuschneiden gesucht, ihre Erzählung beendet hatte.

„Wir haben uns hier gegen alle Menschen stets so freundlich und rücksichtsvoll benommen, wie wir nur immer konnten. Hugo zahlt den höchsten Lohn und behandelt alle seine Leute wie ein Vater. Herr Faldner auf Tannenhof sagte stets, wir zahlen zu viel. Ich selbst vertheilte noch zur letzten Weihnacht zwölf große Terrinen voll kräftiger Rindfleischsuppe an die ärmeren Leute im Dorfe. Die abgeschöpfte Milch wird fast immer weggegeben und wir haben noch niemals einen Bettler von der Thür gewiesen, ohne ihm ein Almosen zu reichen, ihn zu speisen oder, wenn er jung und kräftig war, durch irgend eine Arbeit sein Brot verdienen zu lassen.“

Die gute Dame drückte nun ihr Taschentuch an die thränenden Augen. Ich fand das sehr natürlich, da ich mich, nach Allem, was ich bisher gehört, eben so aufgebracht gegen den Urheber so vielen Unheils fühlte, wie diese selbst.

Hugo rief nun:

„Das sind köstliche Späße, von denen Du hier gleich bei Deiner ersten Ankunft hören mußt! Nicht wahr, mein lieber Junge? Aber wir wollen uns denn doch auch nach ländlichen Vergnügungen anderer Art umsehen. Es werden uns, wie ich hoffe, die Hasen noch nicht alle weggeschossen und vielleicht auch noch einige Vögel übrig geblieben sein, um sich von uns Netze stellen zu lassen.“

Durch Hugo's Rede auf einen neuen Gedanken gebracht, äußerte ich:

„Von Wilddieben kann all dies Unheil doch wohl unmöglich herrühren? Hast Du vielleicht kürzlich Jemanden wegen Wilddieberei verfolgt?“

Die Antwort lautete;

„Seit vielen Monaten nicht. Ich sehe diesen Leuten mehr durch die Finger, wie alle meine Nachbarn.“

Seine Gattin unterbrach ihn:

„Ja wohl, und eben deshalb muß man sich nur desto mehr ärgern. Aber wirklich, ich würde es in Zukunft ebenso wie andere Leute machen und durchaus keine Wilddieberei dulden, sondern die Frevler jedesmal strenge nach dem Gesetze bestrafen lassen. Der Jacobsen, glaube ich, kann es wohl nicht sein, und der Einzige, der außer ihm dies Handwerk in unserer Gegend treibt, ist wohl der Heider, dessen Kind ich neulich, als es das Scharlachfieber hatte, einen Krug eingemachter Früchte zur Erquickung schickte.“

„Wir haben hier überhaupt nur drei Wilddiebe,“ wandte sich Hugo's Gattin kopfschüttelnd zu mir.

Ich erwiderte:

„Im Hause selbst, unter den Dienstboten, Knechten oder sonstigen Gutsarbeitern kann der Missethäter auch wohl nicht zu suchen sein?“

„Ach Gott, nein, wie wäre das möglich!“ klang es von den Lippen beider Gatten zugleich.

Ich konnte mich kaum eines Gefühls der Beschämung erwehren, jene Frage auch nur ausgesprochen zu haben, als ich in den Mienen Hugo's sowohl, wie in denen seiner Gattin das grenzenlose Erstaunen las, mit welchem die Frage aufgenommen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Preußische Staatsbibliothek Berlin

Stadt entflohen, bereitwillig Aufnahme auf seinem Schiffe eingeräumt.

— Eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung in Wiesbaden nahm am 29. d. Abends ohne Debatte einstimmig eine Petition an das Abgeordnetenhaus an, welche die Verwerfung der vorgelegten Schulgesetzentwürfe und die Einrichtung confessionsloser Schulen verlangt.

— Die letzten Nachrichten bringen in Betreff der Verhandlungen der Großmächte über die Ausgleichung des türkisch-griechischen Conflicts nichts Neues. Sie bestätigen nur die Mittheilung über den baldigen Zusammentritt derConferenz in Paris in den ersten Tagen des Januar.

— Kürzlich ist in einigen Blättern die Rede davon gewesen, daß die preußische Cavallerie eine im Verhältniß zu ihrer heutigen Verwendbarkeit im Kriege viel zu zahlreiche sei, und daß in dieser Hinsicht große Ersparnisse im Militärbudget erzielt werden könnten, wenn nicht die Liebhaberei der Machthaber an den prächtigen Reitergeschwadern entgegenständen. Auch die „Nordd. Allg Ztg.“ hat die Entbehrlichkeit der Cavalleriemassen in den jüngst von ihr veröffentlichten „Militärischen Briefen“ zur Sprache gebracht. In dem VII. Briefe, welcher sich über die preußische und die österreichische Reiterei im Feldzuge von 1866 äußerte, hieß es nämlich wörtlich: „Daß die Reiterei, trotz der trefflichsten Ausbildung, trotz der ritterlichsten Tapferkeit und trotz der geschicktesten Führung, die taktische Bedeutsamkeit, die sie in den früheren Kriegen behauptet hatte, nie wieder gewinnen kann, hat seinen einfachen Grund in der fortschreitenden Entwickelung der Schußwaffen. Denn während die Waffen der Infanterie und Artillerie heute eine fast um das zehnfache gesteigerte Leistungsfähigkeit gegen die Gewehre und Geschütze des siebenjährigen Kriegs und der Freiheitskriege aufweisen, konnte eine Zunahme der Leistungsfähigkeit von Roß und Mann sich natürlich in einem ähnlichen Verhältniß nicht bemerkbar machen. Zieht man hierbei noch in Betracht, daß die Lineartaktik mit ihren langen zusammenhängenden leicht zu durchbrechenden Linien der Tiefstellung Platz gemacht hat, und die erhöhte Cultur des Bodens die Bewegungen der Reitermassen bedeutend erschwert, so dürfte es sehr erklärlich erscheinen, daß die Reiterei nicht mehr dasselbe Gewicht in die Waagschaale der Entscheidung zu werfen vermag als vor fünfzig Jahren. Sie wird sich heute wesentlich auf den Sicherheits- und Nachrichtsdienst beschränken müssen, und nur in sehr seltenen Fällen wird ihr noch die Gelegenheit geboten werden, große taktische Erfolge zu erringen.

Lokales.

— **Die Stadtverordneten-Versammlung** des J. 1869 ist zusammengesetzt aus: 15 Kaufleuten, 14 Gewerbetreibenden, 3 Rechtsanwalten, 2 Gymnasiallehrern, 1 pensionirten Beamten und 1 Rentier.

— **Lotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse 139. Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 6. Januar k. J. früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

— **Trichinen.** In No. 293 u. Bl. des v. Jahrg. theilten wir unseren Lesern mit, daß der Veterinärarzt Schmidt in Dockenhuden llei Bremen diese gefährlichen Thierchen in Kartoffeln entdeckt habe. Mit Bezug auf diese Entdeckung habe Prof. Virchow, so [illegible]en wir, bemerkt, daß die auf den Kartoffeln befindlichen nur mit dem Mikroskop wahrnehmbaren Rundwürmer schon längst bekannt sind, dieselben haben zwar Aehnlichkeit mit den Trichinen, unterscheiden sich bei genauerer Betrachtung aber doch wesentlich von denselben. Auch sind sie der Gesundheit nicht nachtheilig.

— **Theater.** Eine wohleinstudirte, anerkennenswerthe Aufführung war wiederum die des Lustspiels von Berger „Jean Bart“ am 1. d. Mts. und war, was wir besonders hervorheben, der Souffleur fast gar nicht zu hören. Die Titelrolle, den derben Seehelden, stellte Herr Wölfer vortrefflich und mit großer Discretion dar, während die Rolle selbst zum Utriren so leicht verführen kann. Mit nicht minder günstigem Erfolg führte Frln. B. Zweibrück die „Lucie Scarron“ aus. Besonders hervorzuhebende Leistungen waren noch der „St. Klaire“ des Herrn Jean Meyer, die „Alison“ des Frln. Wolmar und der „Patrulat“ des Herrn Brede, aber auch die übrigen Mitwirkenden spielten mit solchem Eifer und Geschick, daß der Schlußruf: Alle! der nicht aus den höheren Regionen ertönte, vollständigst verdient war.

— **Schulwesen.** Die Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses hat so eben ihren ersten Petitionsbericht drucken lassen, in welchem es sich um das Begehren erweiterter Berechtigungen für die Realschulen erster Ordnung handelt. Es wird in den Petitionen mehrerer Magistrate und Realschul-Kuratorien Klage geführt, daß die Zahl der Abiturienten im Vergleiche mit den Gymnasien eine sehr geringe bleibt, weil die überwiegende Mehrzahl der Schüler, sobald sie die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste erlangt haben, die Anstalt verläßt, und das Begehren gestellt, daß die Abiturienten der Realschulen erster Ordnung den Gymnasial-Abiturienten für das Studium der Rechte und der Medicin, wie Posen will, oder, wie einige andere bitten, wenigsteus der Medicin auf den Universitäten gleichgestellt werden. Die Petitionen gehen von der Auffassung aus, die auch in der Kommission nicht ohne Vertretung blieb, daß beide, das Gymnasium und die Realschule, ein und dasselbe Ziel verfolgen, und daß sie es nur auf theilweise verschiedenen Wegen mittels theilweise verschiedener Disziplinen verfolgen und daß die neueren Sprachen dieselbe Bildung wie die alten Sprachen sowohl in ethischer, wie in logisch-grammatischer Beziehung zu geben im Stande sind, „und dies um so mehr, als der Gedanken-Inhalt und der durch die Jahrhunderte angewachsene Gedanken-Reichthum, wie er in den Literaturen des französischen und englischen Volkes niedergelegt ist, bei der Jugend einen empfänglicheren Sinn und größeres Verständniß finden.“ Der Vertreter der Regierung aber widersprach in der Kommission. Die Berechtigung für die philosophische Fakultät, namentlich Behufs weiterer Vorbildung zum Lehramt für neuere Sprachen, für Mathematik und Naturwissenschaften, würde bei der Regierung auf weniger Bedenken stoßen, als die für die medizinische und und vollends die juristische Fakultät. Der vorgeschlagene Ausweg, deshalb den lateinischen Unterricht auf den Realschulen zu erweitern, würde erstlich nicht zum Ziele führen: es sei im Lehrplan der Realschulen kein Raum zu einer Lektionsvermehrung, und es würde damit auch sehr wenig gewonnen, denn es handle sich nicht um die lateinische Sprache, sondern noch mehr um die ganze Behandlung der Geschichte, um die Kenntniß des griechischen und römischen Alterthums und um die klassische Bildung überhaupt. Diese klassische Bildung könne der Jurist nicht entbehren, „zumal in einer Zeit, wo die juristische Bildung die Vorbedingung für die meisten Zweige der öffentlichen höreren Verwaltung geworden ist“. Aber auch für den Mediziner mache der Realismus des medizinischen Studiums das Gegengewicht einer mehr idealen Bildung, zu der auf den Gymnasien der Gruud gelegt wird, außerordentich wünschenswerth; soll „eins von Beiden auf der Universität nachgeholt werden, so kann keine Frage sein, bei welchem von beiden dies leichter ist und eher geschieht“. Die Kommission vereinigte sich schließlich, nachdem ein Antrag auf Tagesordnung zurückgezogen war, zu folgendem einstimmigem Antrage, dem auch der Regierungs-Kommissarius beitrat, — die Petitionen „der königlichen Staats-Regierung zur Erwägung und als Material zu dem in der Verfassung in Aussicht gestellten Unterrichtsgesetz zu überweisen“.

— **Literarisches.** Eine der originellsten Zeitungen ist unbedingt die „Berliner Montags-Zeitung.“ Dieselbe, redigirt von dem berühmten Humoristen Adolf Glaßbrenner, bringt Montags, an welchem Tage keine andere große Zeitung erscheint, alles Wissenswerthe und Neueste aus den Kreisen des Hofes, der Regierung, der Kammern, der Gesellschaft, des Handels, der Theater, des Berliner Volkslebens 2c.: Alles in prägnanter, geistvoller Fassung. Neben ihren Tel. Depeschen und den neuesten politischen Nachrichten hat sie einen humoristischen Zeitspiegel, „Die Wahrheit“ betitelt, aus dem tiefe Weltanschauung und feine Satyre in den witzigsten und burleskesten Formen reflectirt und der für sich allein ein gediegenes, ausgezeichnetes Witzblatt bietet. Ferner bringt sie Novellen und zeitgemäße Artikel von bewährten Schriftstellern, Interessantes von Nah und Fern, Börsenberichte, Komische Anzeigen u. s. w. und ist eben in dieser überaus reichen und heiteren Mannigfaltigkeit eine Specialität unter den deutschen Zeitungen.

Briefkasten

Eingesandt.

Anfrage. Es bestand hier seit alter Zeit die schöne Sitte, den Kirchengesang der Gemeinde in den evangelischen Kirchen, an Sonn- und Feiertagen außer der Orgel, mit Posaunenklang begleiten zu lassen, es soll die Ausgabe dafür aus einem Legat, welches zu diesem Zweck ausgesetzt war, bestritten worden sein; seit 2 Jahren ist diese gewiß schöne und erhebende Sitte, ohne die Gemeinde zu fragen abgeschafft. Am letzten Feiertage geschah gar nichts, und thut diese Unterlassung jedenfalls dem Gesange und der Feierlichkeit viel Abbruch; wir fragen nun: weshalb ist diese Sitte abgeschafft, und zu welchen Zwecken wird das bisher hierzu benutzte Geld verwendet und ist überhaupt bei Aenderungen im Kirchlichen nicht die Meinung der Gemeinde vorher zu hören? Um entsprechende Antwort wird gebeten.

Viele Mitglieder der evangelischen Gemeinde hier.

Industrie Handel und Geschäftsverkehr.

— Zur Beantwortung der Frage, wie es überhaupt mit dem Grundbesitz in Preußen steht, liefert Dr. Mascher in seiner Schrift „das deutsche Grundbuch- und Hypothekenwesen“ sehr beachtenswerthes Material. Der Verfasser berechnet, daß der ländliche Grundbesitz in Preußen bei einem Werthe von 6500 Millionen Thalern belastet sei mit 3250–3900 Millionen Thlr. Hypothekenschulden, wonach sich also das Procentverhältniß der Belastung zum Bodenwerthe auf 50–60 Procent herausstellen würde. Diese Zahlen — die Richtigkeit derselben vorausgesetzt — bestätigen nur das, was über die bedenkliche Lage unsres Grundbesitzes wiederholt öffentlich gesagt und geschrieben worden ist.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 2. Januar. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	82 7/8
Warschau 8 Tage	82 1/2
Poln. Pfandbriefe 4%.	64 1/2
Westpreuß. do. 4%	81 3/4
Posener do. neue 4%	84
Amerikaner	79 7/8
Oesterr. Banknoten	85
Italiener	55 1/4
Weizen:	
Januar	64
Roggen:	fest.
loco	51 1/2
Januar	51 5/8
Januar-Febr.	51 5/8
Frühjahr	52
Rüböl:	
loco	9 3/8
Frühjahr	9 17/24
Spiritus:	fester.
loco	15 11/24
Januar	15 [illegible]/8
Frühjahr	16 1/8

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 2. Januar. Russische oder polnische Banknoten 83–83 1/4 gleich 120 1/2–120 1/6

Amtliche Tagesnotizen.

Den 2. Januar. Temperatur Wärme — Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 6 Fuß 6 Zoll.

Telegraphische-Depesche.

Bei Schluß des Blattes angekommen Nachmittags 4 Uhr.

Constantinopel, den 1. Januar. Die Pforte emfing gestern die Einladung zur Conferenz. Dieselbe soll wie es heißt, Fuad Pascha vertreten. Der Tag zum Beginn der Conferenz ist noch nicht festgestellt.

Madrid, den 1. Januar. Caballero hat noch dem während des gestrigen Tages stattgefundenen Straßenkampfe in Malaga die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Bataillone der Nationalgarde blieben der Regierung treu Die neue Gemeindevertretung zu Madrid wählte Rivera zum Bürgermeister.

Inserate.



Donnerstag, den 5. c. Abends nach dem Turnen

Neuwahl des Vorstandes

in der Halle des Bürgerschul-Gebäudes.

Der Vorstand des Turnvereins.

Auction.

Am Montag, den 4. Januar 1869 werde ich von Morgens 10 Uhr ab im **Abraham**'schen Hause Bäckerstraße Nr. 247 aus dem Nachlasse der Frau Hauptmann **v. Tluck** verschiedene Gegenstände als: Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, Küchengeräth 2c. versteigern.

W. Wilkens, Auktionator.

Schützenhaus.

Sonnabend, und Sonntag

Harfen-Concert

von der Gesellschaft **Preissig** aus Böhmen

W księgarni Ernesta Lambeck w Toruniu wyszedł i jest do nabycia po wszystkich księgarniach:

Sjerp-Polaczka

KALENDARZ

Katolicko-Polski

z drzeworytami

na rok zwyczajny

1869.

Drugie, poprawione i pomnożone wydanie.

Cena 5 śgr.

Zahnleidenden empfiehlt sich zur ärztlichen Behandlung, zum Plombiren, zum Einsetzen einzelner Zähne und ganzer künstlicher Gebisse, während seines hiesigen Aufenthaltes vom 3. Januar ab.

J. Beschorner,

Zahnarzt und Assistent der Klinik für Mund- und Halskrankheit aus Berlin.

Hotel Drei Kronen.

Sprechstunden von 9 bis 4 Uhr.

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigem Publiknm zeige ich an, daß ich mein Geschäft von der Mocker nach der Stadt, Hundegasse Nr. 244, unweit des Neustädtischen Marktes verlegt habe und bitte hierselbst um geneigte Aufträge.

Thorn, den 1. Januar 1869.

Henoch, Schmiedemeister.

Die Wohnung des Herrn Major **v. Kameke** ist vom 1. April 1869 ab, zu vermiethen.

Fenchelhonig-Extract.

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten 2c. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein echt** und **stets frisch** vorräthig bei **Robert Götze** in Thorn.

Für die Güter des Herrn **v. Treskow** auf Chodowo in Polen, werden zum baldigen Antritt gesucht: 4 Wirthschafts-Inspectoren, unverheirathet, bei freier Station und einem Gehalte von je 80 Rubel, und ein verheiratheter Wirthschafts-Inspector, bei ausreichendem Deputat und 120 Rubel jährlichen Gehalts.

Selbstgeschriebene Adressen unter Vorlegung von Zeugnissen, werden zu Händen des Justiz-Raths **Kroll** in Thorn erbeten.

Allen Denjenigen, die sich meiner unvergeßlichen Gattin und Mutter theilnehmend bewiesen und sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Carl Golendzio nebst Tochter.



Donnerstag, d. 31 Januar 1868 starb nach langen Leiden die verwittw. Frau Lieutenant

Schreiner,

geb. **Lehmann**

in ihrem 42. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

die hinterbliebenen **Kinder.**

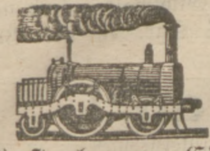
Die Beerdigung findet Sonntag, den 3 Januar, 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus statt,

---

Bei der Abreise nach Danzig sagen wir unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Thorn, den 2. Januar 1869.

W. Berndes.
W. Schmechel.



Thorn-Insterburger Eisenbahn-Weichselbrücke.

Den Bau eines provisorischen Bureau-Gebäudes hierselbst, inkl. der hierzu erforderlichen Materialien, beabsichtige ich in öffentlicher Submission zu vergeben und steht zu diesem Zweck

am 8. Januar 1869,

Vormittags 10 Uhr

im Bureau der I. Bau-Abtheilung hierselbst, wo auch die Zeichnung und Bedingungen während der Dienststunden einzusehen sind, Termin an. Offerten werden bis zur Terminsstunde von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Thorn den 31 Dezember 1868.

Der Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektor
Suche.

Am 6. Januar

beginnt die erste Klasse der

Kgl. Prß. 139. Staats-Lotterie

Hierzu verkauft und versendet Loose

$1/1$	$1/2$	$1/4$	$1/8$	$1/16$	$1/32$	$1/64$
thlr. 19,	$9\frac{1}{2}$,	$4\frac{3}{4}$,	$2\frac{5}{12}$,	$1\frac{1}{4}$,	20sgr.,	10sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effekten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstraße No. 94.

Im Laufe der letzten 10 Jahre fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 und 15,000 Thaler.

NB. Neue Kölner-Dombau-Loose à 1 Thlr. vorräthig.



Bock-Auktion

zu Dembowalonka

bei Briesen in Westpreußen,

am 21. Januar 1869 Mittags 1 Uhr

über 39 Vollblut-Thiere des Rambouillet-Stammes. Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt.

H. v. Hennig.

Dom. Kijewo bei Gniewkowo hat

100 starke fette Hammel

im Ganzen oder in kleineren Partthien zum Verkauf.

Ich bitte wiederholt meinem früheren Manne **Ernst Farchmin** in Gurske auf meinen Namen nichts zu borgen, oder von ihm, mir Gehöriges, abzukaufen, da ich für Nichts aufkomme.

Wilhelmine Farchmin.

Verloren gegangen.

Ein braun und schwarz gestreifter Pelzkragen mit Enden und brauner Seide gefüttert, ist am 30. v. Mts., Abends, von der Altstadt nach der Neust. verl. gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. Abzugeben in der Expedition d. Blattes.

Eine große Wohnung ist zu vermiethen, Brückenstraße Nro. 16.

Markt-Anzeige.

Im Hause des Herrn Hermann Cohn

neben der Handlung von Moritz Meyer am Markt parterre.

Verkauf bekannt nur reeller

Leinen-, Drell- und Damastwaaren

wie auch fertiger

Herren und Damenwäsche

eigener Fabrik.

Halbe Stücke Leinen zu denselben Preisen.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich wiederum wie in den früheren Jahren zum jetzigen Markt mit einem überaus großen Lager bekannt nur reellen Waaren eingetroffen. In Folge persönlich gemachter ganz besonders billiger Einkäufe, bin ich im Stande diesmal sämmtliche bekannt nur reellen Waaren zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Bei Ausstattungs- und En-gros-Einkäufen, wozu sich mein Lager der großen Auswahl wegen besonders eignet, bewillige eineu Extra-Rabatt.

Preis-Verzeichniß.

Leinwand.

Hanf-Leinwand, zu 1 Dtzd. Arbeitshemden und Betttüchern sich eignend, das Stück 50 bis 52 Berliner Ellen, 6, 7, 8, und 9 Thlr.

Rigaer Handgarn-Leinen, das stärkste und beste Fabrikat, das Stück von 50 bis 52 Berliner Ellen zu 8, 9 und 10 Thlr.

Feinere Zwirn-Leinwand für 8 bis 10 Thlr.

Handgespinnst-Leinwand zu feinen Hemden und feiner Bettwäsche, die stärkste und durabelste Sorte, die bisher fabrizirt wurde, 9 10, 11 bis 12 Thlr., so wie extrafeine Leinen zu Plätthemden und Chemisettes von 16 bis 24 Thlr.

Greifenberger Leinen von ganz vorzüglich zarter Bleiche, mit rundem egalem Faden, besonders zu Damenwäsche sich eignend, das Stück 8, 9, 10 bis 14 Thlr.

Bielefelder Rasenbleich-Leinen zu extrafeinen Oberhemden zu 8 bis 12 Thlr., feinere 15 bis 20 Thlr.

$10/4$ u. $12/4$ breite Leinen zu Bettbezügen u. Betttüchern ohne Naht.

Prima-Creas-Leinen geklärt und ungeklärt, in den No. 40, 50, 60 bis 80, laut Original-Preis-Courant.

Kinder-Leinen in passender Breite und guter Qualität, die Elle zu $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ und 5 Sgr.

Tischgedecke in Damast und Drell.

Feine rein leinene Jacquard-Gedecke in den neuesten, netten kleinen Dessins für 6 und 12 Personen, von 2 bis 8 Thlr.

Feine rein leinene Damast-Gedecke für 12 Personen, mit einem Dtzd. dazu passender Servietten und besonders schönen Mustern, von 6 bis 12 Thlr.

Drell-Tischgedecke fein und dicht, mit einem Tischtuche ohne Naht und 6 Servietten 1 Thlr. 20 Sgr., für 12 Personen von 4 Thlr. an.

Einzelne Tischtücher für 6 bis 10 Personen 10 bis 20 Sgr. feinere Sorten 25 bis 50 Sgr.

Servietten, das ganze Dtzd. $1\frac{2}{3}$, 2 und 3 Thlr.

Dessert-Franzen-Servietten, das halbe Dutzend von $17\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Feine, breite, rein leinene Stuben-Handtücher, abgepaßt, mit Kanten, das ganze Dtzd. $2\frac{1}{3}$ Thlr., feinere und extrafeinere in Jacquard- und Damastmustern von 3 Thlr. an.

Handtücher gestreift, die Elle 3, 4 bis 5 Sgr.

Eine große Partie weiße und graue Küchenhandtücher, die Elle von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an (im Stück noch billiger.)

Taschentücher.

Feine weiße, rein leinene Taschentücher, das halbe Dtzd. 20, $22\frac{1}{2}$, 25 Sgr. und 1 Thlr.; extrafeine $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.; kleinere Sorten, $3/4$ groß, das halbe Dtzd. 12, 15 und 20 Sgr.

Shirting-Tücher, das halbe Dutzend 10 bis 15 Sgr.

Rein leinene Zwirn-Battist-Tücher ohne Appretur, die nie rauh und faserig nach der Wäsche werden, das halbe Dtzd. $1\frac{1}{2}$, 2 bis 3 Thlr.

Aecht französische Batist-Tücher (batist claire), das halbe Dtzd. in rein Leinen von $1\frac{2}{3}$ Thlr. an.

Couleurte $10/4$ breite große Tischdecken in reinem Leinen, sowohl Naturfarbe als couleurt, in reizenden Dessins von 1 Thlr. an.

Fertige Wäsche und Chemisettes.

Durch Vergrößerung meiner Fabrik bin ich im Stande auch hierfür die Preise gegen früher ganz bedeutend billiger zu stellen.

Damenhemden, von schwerem dauerhaftem Bielefelder Leinen gearbeitet, das halbe Dutzend 6, 7, 8 Thlr. bis zu den allerfeinsten.

Nachthemden und Arbeitshemden für Herren, das halbe Dtzd. zu $4\frac{1}{2}$, 6, 7 und 8 Thlr.

Plätthemden in allen nur möglichen Faltenlagen, von feinem Bielefelder u. Holländischen Leinen, unter Garantie des bequemen und eleganten Sitzens, das halbe Dtzd. von 10 Thlr. an.

Shirting-Oberhemden, ebenfalls sehr schön gearbeitet, von ächt englischem Shirting, der nie gelb wird nach der Wäsche, das halbe Dtzd. 5, 6 bis 8 Thlr.

Oberhemden mit leinenen Bruststücken, Manchetten und Kragen, das halbe Dtzd. zu 8, 9, 10 bis 11 Thlr.

Chemisettes für Herren von Perkal und Leinen, mit und ohne Kragen, nach den neuesten Façons ganz wie Plätthemden gearbeitet, so daß dieselben nicht aus der Weste herauskommen, das halbe Dtzd. von 1, 2, 3–4 Thlr.

Halskragen, Manchetten und viele andere Artikel zu gleich billigen Preisen.

Feine genähte, nicht gewebte, rein leinene Einsätze für Herren-Plätthemden mit kleinen, fein gesteppten Falten in den neuesten Mustern, vom besten Bielefelder Leinen gearbeitet, das halbe Dutzend von $1\frac{1}{3}$ bis 3 Thlr.

Bettdrilliche u. Bettbezüge in schwerster Qualität, zu sehr billigen Preisen.

Bettdecken von schwerem weißen Piqué.

Rothe Bettdecken.

Leinene Schürzen, das Stück zu 9–10 Sgr.

Gebleichten Piqué und Court-Parchent.

Ungebleichten Parchent in jeder Qualität und Breite.

Gebleichte und ungebleichte Nessel, sehr stark und breit, die Elle vou 3 Sgr. an.

Bunte leinene Taschentücher in größter Auswahl.

Corsetts mit und ohne Agraffe, in den besten Façons von $22\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Rein wollene Cachemir-Decken, das Seück von $1\frac{1}{3}$ Thlr. an.

Elegante Kragen und Stulpen, für Damen von 5 Sgr. an.

Shirting und Chiffon, der in der Wäsche nicht gelb wird, die Elle zu $2\frac{1}{2}$, 3, 4, 5 u. 6 Sgr., im Stück bedeut. billiger.

Englische Grasleinen, die Elle 4 und 5 Sgr.

Negligéstoffe, bestehend in Dimity, die Elle von 3, 4, 5 und 6 Sgr.

Nachthauben, das halbe Dtzd. von $1\frac{5}{6}$ Thlr. an.

Negligé-Jäckchen und Pantalons für Damen, sauber gearbeitet von $22\frac{1}{2}$ Sgr. bis 2 Thlr.

Crinolins

in aller neuesten Façons mit und ohne Bezug, sehr billig.

Moiré zu Damen-Unterröcken in guter Qualität, die Elle von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Halbe Stücke Leinen zu denselben Preisen.

H. Lachmanski

aus Königsberg.

Verkaufslokal hier und während des Marktes im Hause des Herrn Hermann Cohn am Markt parterre.

NB. Bei Einkäufen in Herren-Wäsche bitte gefälligst die Halsweite mitzubringen.

Eiserne Geldschränke,

für auswärtige Rechnung zum Verkauf bei

S. E. Hirsch,
Brückenstraße Nro. 6.

In meinem neu erbauten Hause, Culmer-Vorstadt ist eine große Wohnung nebst allem Zubehör, Pferdestall, mit und ohne Garten von Ostern ab, zu vermiethen. Näheres bei **C. Grau.**

Eine Familienwohnung (4 Zim. n. Küche, Kammer) wird sofort zu beziehen gesucht; wenn möglich auf der Neustadt.

Bitte Adressen abzugeb. b. wachthab. Unteroffizier im Kgl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

In der Grabiaer Forst sind für das I. Quartal 1869 folgende Holzversteigerungs-Termine anberaumt, welche um 11 Uhr Vormittags beginnen.

Datum.	Ort des Versteigerungs-Termines.	Belauf.
Am 18. Jan., 8. Febr., 1. u. 22. März	Podgorz im Lipkaschen Gasthause	Kuchnia.
Am 25. Jan., 15. Febr., 8. März	Murzynko im C. Bejerschen Gastha.	Frydolin.
Am 11 Jan., 1. u. 22. Febr. 15. März	Neu Grabia im Lewinschen Gasthause	Frydolin.

Die betreffenden Förster sind angewiesen, das zum Verkauf kommende Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen.

Das Holzkaufgeld ist im Termine zu entrichten, die übrigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Forsthaus Wudeck, den 28. Dezember 1868.

Die Forst-Verwaltung.

Die außerordentliche Erweiterung, welche meine **Brust-Bonbons-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik** in den letzten Jahren erfahren hat, veranlaßte mich, meine drei ältesten Söhne **Albert Nicolaus, Peter Joseph,** und **Heinrich** als Theilhaber aufzunehmen.

Um denselben, da sie seit einer Reihe von Jahren die Arbeit mit mir theilen, einen Beweis meines besondern Vertrauens zu geben, werden wir das Geschäft unter der Firma:

Franz Stollwerk & Söhne

fortsetzen.

Auf der Verpackung für Brust-Bonbons bleibt die alte Firma unverändert bestehen; für die übrigen Waaren können, bei dem ausgedehnten Bestande an Etiquetten, Enveloppen, Stempeln 2c., alle bezüglichen Erneuerungen nur successive erfolgen.

Die strengste Reellität in der Herstellung der Waaren, welche dieselben zu den gesuchtesten ihrer Art im Gebiete des Zollvereins erhoben hat, wird auch in Zukunft das Grundprinzip der Fabrikation verbleiben, und die vereinten Kräfte dahin streben. den Anforderungen der Neuzeit in den verschiedenen und vielseitigen Branchen des Geschäftes mehr und mehr zu entsprechen.

Franz Stollwerk.
Firma: **Franz Stollwerk & Söhne.**

Arabische-Gummi-Kugeln von **W. Stuppel** in Alpirsbach ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Dieselben sind stets vorräthig, die 1/1 Schachtel zu 4 Sgr., die 1/2 Schachtel zu 2 Sgr. in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Leihbibliotheks-Eröffnung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meiner **Buch- und Schreibmaterialien-Handlung**

Altstädt. Markt Nr. 439

eine

Le hbibliothek

in deutscher, englischer und französischer Sprache verbunden habe. Ich werde stets darauf bedacht sein, die neuesten und besten Erscheinungen der Belletristik aufzunehmen, sowie die Wünsche der Leser nach Möglichkeit erfüllen.

Die Lesegebühren betragen für jedes Buch 9 Pf., im Abonnement monatlich 6 Sgr. und vierteljährlich 15 Sgr.

Indem ich dieselbe unter so günstigen Bedingungen bestens empfehle, bitte ich um recht häufige Benutzung.

A. Matthesius.

Foliobücher, gut und dauerhaft gebunden, (eigne Arbeit) sind sortirt auf Lager, fehlende werden schnell gefertigt; paginiren und foliiren der Foliobücher wird mit der Maschine sofort billigst besorgt.

B. Westphal.

Gegen ein

langjähriges Brustleiden

entnahm ich von Herrn A. Herz dahier den mir zuletzt empfohlenen weißen

Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau. Schon nach Gebrauch der ersten viertel Flasche hatte ich bedeutende Linderung und heute nach längerer Zeit fortgesetztem, bin ich von meinem Brustleiden gänzlich befreit, weshalb ich den Syrup jedem Brustleidenden der Wahrheit gemäß empfehlen kann.

Schneidemühl, 30. Dezbr. 1867.

G. Bundrock.

Obiges Hausmittel ist nur allein echt zu haben bei **Fr. Schulz** in Thorn und **Jänsch** in Culmsee.

---

1 mbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. Nr. 120

Dombau-Lotterie.

Hierdurch zeige ich an, daß Loose à 1 Thlr. zu der 4. Dombau-Lotterie, deren Ziehung

am 13. Januar d. J.

stattfindet und in welcher Gewinne à 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20 Thlr. gezogen werden, stets bei mir vorräthig sind.

Ernst Lambeck.

Leipziger Lebens-Versicherung.

Die Quartalsquittungen per ult. Dezember a. p. sind bei

S. E. Hirsch

einzulösen.

Alle Kranke

können sich leicht helfen!

Die Gelegenheit dazu bietet das berühmte, in **Arndt's Verlagsanstalt** in Leipzig erschienene Buch:

Dr. Werners neuer Wegweiser

zur Hilfe für alle Kranke und Schwache. 6. Auflage. Preis 6. Sgr

Empfehlungen bedarf dieses Buch nicht mehr, denn in jedem Orte Deutschlands leben Personen, die ihm ihre Gesundheit zu danken haben. Beim Kaufe des Buches achte man aber darauf, daß es den richtigen Titel: „Neuer Wegweiser" führt.

Vorräthig in allen Buchhandlungen in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Englisches Koch- und Viehsalz

offerirt billigst **C. B. Dietrich.**

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 3. Januar. Erstes Debüt des Herrn Hané-Linbrunner vom Stadt-Theater zu Nürnberg. **„Berliner Droschken-Kutscher."** Posse mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern von A. Weihrauch. Musik von Th. Hauptner.

Montag, den 4. Januar. Zweites Debüt des Herrn Hané-Linbrunner vom Stadt-Theater zu Nürnberg. **„Hermann und Dorothea."** Liederspiel in 1 Act von D. Kalisch und A. Weihrauch. Musik von A. Lang. Vorher zum erste Male: **„Ich bleibe ledig."** Lustspiel in 3 Acten von Carl Blum.

L. Woelfer.

Leih-Bibliothek.

Bei Beginn des neuen Jahres lade ich zum Abonnement auf meine sehr umfangreiche Leih-Bibliothek ein. Dieselbe ist im vergangenen Herbste neu katalogisirt und mit über **300** ganz neuen Romanen vermehrt worden. Jedes neue belletristische Werk, von irgend welcher Bedeutung, wird sofort angeschafft, — Die Abonnementsbedingungen sind die billigsten.

Ernst Lambeck.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage hier am Orte

Breite und Butter-Straßen Ecke

ein

Cigarren- und Taback-Geschäft,

verbunden mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln etablirt habe.

Indem ich dieses mein Unternehmen hiermit bestens empfehle, hoffe ich, gestützt auf eine langjährige Thätigkeit und tüchtige Kenntniß in dieser Branche, meine geehrten Abnehmer stets mit nur guter abgelagerter und preiswerther Waare unter Zusicherung billigster Preise zu bedienen.

Mit Hochachtung

M. V. Duszynski.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- Hand- und Knie-Gicht, Gliederreißen, Rücken und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Packeten zu **8** Sgr. und halben zu **5** Sgr. in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Zum Jahreswechsel

gestatte ich mir, dem verehrlichen Publikum für das meinem Unternehmen in so reichem Maße entgegengetragene Vertrauen, für die Anerkennung und das Wohlwollen, welche mir allseits zu Theil wurden, den wärmsten Dank zu sagen.

Auch der gesammten deutschen und theilweise ausländischen Presse danke ich für das so sehr coulante Entgegenkommen, mit welchem sie mein Unternehmen fortgesetzt unterstützte. Diese beiden günstigen Factoren als Basis, wurde es mir ermöglicht, meinem Institute diejenige Ausdehnung und feste Grundlage zu schaffen, welcher sich dasselbe heutigen Tages erfreut.

In nunmehr zweijährigem Bestehen meines Bureaus vermochte ich nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten

die allgemeine Zweckmäßigkeit meines Instituts zu documentiren

und so werde ich aus allen Theilen Deutschlands und des Auslandes mit den ehrendsten Aufträgen betraut.

Die löblichen Königl. Behörden, Magistrate, Eisenbahn-Verwaltungen, Vereins-Vorstände, Buchhandlungen, die Herren Rechtsanwälte, Banquiers, Gutsbesitzer, Kaufleute sowie sonstige Industrielle und Private, sie sämmtlich ressortiren zu der Zahl meiner Auftraggeber.

In Folge des mit den meisten Zeitungen erzielten bedeutenden Umsatzes sind mir von denselben auch die günstigsten Conditionen bewilligt worden, so daß ich im Stande bin

alle in der Möglichkeit liegenden Vortheile für das Inseratenwesen

zu gewähren. Durch Aquirirung der

Beilage des Kladderadatsch

ist es mir geglückt, der Insertionswelt ein Publicationsmittel zu schaffen, wie nach effectiver Wirksamkeit und den eminentesten Erfolgen ein zweites kaum noch existiren dürfte. Ist doch der „Kladderadatsch" eine Lieblingslecture der deutschen Nation, und wo immer auf dem Erdball ein Deutscher zu finden ist, da fragt man selten vergeblich nach dem Blatte. Unter diesen Umständen ist die Fruchtbarkeit der Beilage für alle Inserate, namentlich aber bei Ankündigungen von Specialitäten und solchen Artikeln, die für den Export geeignet sind, ganz natürlich.

Zu Anfang October d. J., als der zunehmende Umfang und die überraschenden Erfolge meines Institutes eine Ausdehnung desselben erheischten, sah ich mich veranlaßt, eine

Zweigniederlassung in München

zu errichten, und traten damit 2 Abtheilungen

I. Abtheilung	II. Abtheilung
für Norddeutschland in Berlin	**für Süddeutschland in München**
(wie bisher) Friedrichs-Straße 60.	Residenz-Straße 23.

in Activität, die derart getrennt sind, daß jedes Bureau durch die am Platze gewonnene genaue Uebersicht der industriellen, wie Preßverhältnisse in der Lage sich befindet, sämmtliche Insertions-Aufträge mit größter Präcision und namentlich in Bezug auf die geeignete Wahl der Blätter fachgemäß und in billigster Preisnotirung auszuführen

Um auch in der Schweiz, deren Presse ungern mit ausländischen Agenturen, geschweige mit den Inserenten direct zu verkehren beliebt, festen Fuß zu fassen, eröffnete ich kürzlich

in St. Gallen für die sämmtlichen Schweizer Cantone ein Filialbureau,

welches ich der sachkundigen Hand des Herrn Carl Hock übertragen; dasselbe ist in der Lage, zu gleich günstigen Bedingungen wie die beiden Hauptgeschäfte sämmtliche Ordres auszuführen.

Nächstdem vertreten mich in den bedeutendsten Städten Deutschlands die geachtetsten Firmen speciell als General-Agenturen und zwar:

In Preußen.

Pommern, die Herren Dannenberg & Dühr, Stettin.	Sachsen, L. Schäfer's Buchhandlung (A. Rüdiger), Magdeburg.
Posen, Herr Josep Jolowicz, Posen.	Schlesien, die Herren Kohn & Hancke Breslau.
Preußen, die Herren Braun & Weber, Königsberg i. Pr.	Westphalen, Herr Aug. Volkening Minden.
Rheinpreußen, Herr Ad. Bädecker, Cöln.	

In Sachsen.

Regbzk. Leipzig, Herr Bernhard Herrmann, Leipzig.	Regbzk. Dresden, Herr Moritz Kummer, Dresden.

In Bayern.

Bezirk Ober- und Unterfranken, die Löbl. A. Schrag'sche Hofbuchhandlung, Nürnberg.

Diese im Interesse meiner Committenten getroffenen Sondereinrichtungen sind Factoren, die den Verkehr mit meinem Institute wesentlich erleichtern werden, und hoffe ich, die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums wie im vorigen, so im neuen Jahre zu erhalten, zu erwerben und neue Freunde dem Unternehmen zuzuführen, welche dessen Gemeinnützigkeit erkennen und erproben. Auf prompte, aufmerksame und solide Bedienung soll und wird stets mein größtes Augenmerk gerichtet bleiben.

Glückauf dem Handel, der Industrie 1869!

Berlin und München, Neujahr 1869.

Rudolf Mosse,
Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Die **R. F. Daubitz'**schen Fabrikate, **Magen-Bitter u. Brust-Gelée** allein erfunden von R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, sind zu haben bei: **R. Werner** in Thorn.

Frische Rübkuchen

offerirt billigst **C. B. Dietrich.**

Die vom Handschuhmacher **Richter** bewohnte Wohnung nebst Laden, Schuhmacherstraße Nr. 419, ist anderweitig zu vermiethen. **Lange.**

---

1 möbl. Stube u. Kab. Bäckerstr. 248.

Möbl. Zim. z. verm. Bäckerstr. Nr. 246

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.